

ZUR ÖKUMENISCHEN SITUATION IN LETTLAND

I. Die christlichen Kirchen

„Lebendige Ökumene“ – mit diesen Worten lässt sich die aktuelle ökumenische Situation in Lettland beschreiben. Immer öfter kommen Christen aus verschiedenen Kirchen im ganzen Land zu gemeinsamem Gebet und Zeugnis zusammen.

Diese Entwicklung beruht unter anderem darauf, dass die drei größten Kirchen ungefähr gleich groß und die kleineren Kirchen gleichzeitig sehr aktiv sind. Lettland liegt gleichsam an der Schnittstelle von Regionen, die jeweils von der evangelischen, der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche geprägt sind. Nach offiziellen statistischen Daten aus dem Jahr 2011 sind 34,3 Prozent der Bevölkerung lutherisch, 25,1 Prozent römisch-katholisch, 19,4 Prozent orthodox bzw. altgläubig, und 1,2 Prozent sind Mitglieder anderer christlicher Kirchen (baptistischer, adventistischer, pfingstkirchlicher und anderer freikirchlicher Tradition). 20 Prozent der Bevölkerung rechnen sich anderen Religionen zu oder sind religionslos. In Lettland sind sechs religiöse Traditionen offiziell anerkannt – die lutherische, römisch-katholische, baptistische, orthodoxe, altgläubige und jüdische Tradition.

II. Gelebte Ökumene

Obwohl die lettischen Kirchen noch keinen nationalen Kirchenrat gegründet haben, trägt das ökumenische Leben gute Früchte. Wenn die christliche Botschaft die zeitgenössische postmoderne Gesellschaft in all ihrer Vielfalt und der Verschiedenheit der Meinungen erreichen soll, dann müssen die Christen in Lettland zusammenarbeiten. Die „Verkündigung der großen Taten des Herrn“ ist, so könnte man sagen, die Grundlage für die ökumenische Zusammenarbeit und die Beziehungen der Kirchen in Lettland.

In Lettland ist es gängige Praxis, dass die Bischöfe der römisch-katholischen, orthodoxen, lutherischen und baptistischen Kirche gemeinsam öffentlich zu Fragen der Ethik, des Lebensschutzes und der sozialen Gerechtigkeit Stellung nehmen. Aufgrund der geschwisterlichen Beziehungen zwischen den Oberhäuptern der römisch-katholischen und der lutherischen Kirche Lettlands konnte die Weihe des amtierenden römisch-katholischen Erzbischofs im lutherischen Dom zu Riga stattfinden.

Die leitenden Persönlichkeiten der verschiedenen Kirchen begehen gemeinsam die wichtigsten Gedenk- und Feiertage, etwa den Unabhängigkeitstag am 18. November. Das Wort Gottes wird verkündet, es werden Reden gehalten, und Musiker aus vielen christlichen Kirchen wirken mit. Außerdem kommen die kirchenleitenden Persönlichkeiten jedes Jahr im Rat für spirituelle Angelegenheiten, dem die Ministerpräsidentin vorsteht, zusammen. Die vier großen christlichen Konfessionen haben gemeinsam Unterrichtsmaterialien zur Verwendung an den staatlichen Schulen erarbeitet, die vom Bildungsministerium zugelassen wurden.

Die zwischen Bischöfen und Pfarrerinnen und Pfarrern der christlichen Kirchen Lettlands bestehenden Beziehungen gehen jedoch über das ökumenische Arbeiten hinaus – sie wurzeln in echter Freundschaft. Diese Freundschaft stellt die trennenden Mauern, die in früheren Jahrhunderten errichtet wurden, infrage, und sie ermöglicht es allen, die je anderen als Diener des Evangeliums anzuerkennen. Der römisch-katholische, der lutherische und der baptistische Bischof treffen sich regelmäßig. Sie beten und loben Gott gemeinsam in einem geschwisterlichen Geist und diskutieren über Themen, die für Lettland Bedeutung haben.

Auch in den geistlichen Gemeinschaften und auf Gemeindeebene gibt es vielfältige Beispiele für ökumenische Zusammenarbeit. So werden etwa gemeinsame Evangelisationen auf der Grundlage des Alpha-Kurses durchgeführt. In Riga pflegen die römisch-katholischen Pfarrge-

meinden St. Theresia vom Kinde Jesu und St. Maria Magdalena, die Luthergemeinde im Stadtteil Tornakalns und die baptistische Gemeinde im Stadtteil Āgenskalns die Gemeinschaft, arbeiten bei Sozialprojekten zusammen und geben gemeinsam einen Kalender heraus. Seit dem Jahr 2000 feiern die christlichen Gemeinden in Madona die Gebetswoche für die Einheit der Christen jeden Tag in einer anderen Gemeinde. In diesem Rahmen treffen viele ihre Brüder und Schwestern aus den anderen christlichen Kirchen zum ersten Mal. Eine besondere Frucht dieser Erfahrung ist die erste ökumenische Kapelle in Lettland, in der Gläubige unterschiedlicher Konfessionen beten können. Die Kapelle ist Tag und Nacht geöffnet. Katholiken und Lutheraner kümmern sich abwechselnd darum, dass in ihr kontinuierlich gebetet wird.

Neben den Aktivitäten, die von Kirchen und Gemeinden getragen werden, gibt es mehrere ökumenische Initiativen, die von hochmotivierten Einzelpersonen angestoßen wurden. Ein bestechendes Beispiel ist die Eröffnung der schon genannten ersten ökumenischen Kapelle Johannes der Täufer und Maria Magdalena in dem kleinen Ort Igate. Die Kapelle wurde auf eine private Initiative hin gebaut und wird von Angehörigen der vier großen Konfessionen Lettlands – der lutherischen, römisch-katholischen, orthodoxen und baptistischen – genutzt. Das Gebäude wurde am 18. Januar 2013 vom römisch-katholischen, lutherischen und baptistischen Bischof gemeinsam eingeweiht. Eine besondere Aufgabe sehen die Menschen in Igate darin, für geborene und ungeborene Kinder und ihre Mütter zu beten und ihnen zu helfen.

Ein weiteres Beispiel einer Einzelinitiative war der Gipfel auf dem Gaising. Ein Laie lud die Oberhäupter der verschiedenen lettischen Kirchen zu einem Treffen auf dem höchsten Berg Lettlands, dem Gaising, ein, wo sie sich austauschen und gemeinsam beten konnten. Die Einladung wurde angenommen. Die Gläubigen begleiten diese Treffen mit ihrem Gebet und mit der Feier von Gottesdiensten. Bisher fanden sieben Treffen dieser Art statt, an denen von Mal zu Mal mehr kirchenleitende Persönlichkeiten teilnehmen.

Seit zehn Jahren gibt es die Zeitschrift „Was eint uns?“, die ebenfalls auf die persönliche Initiative eines Laien zurückgeht. Motiviert war dieser Schritt von einer tiefen Sehnsucht nach der Einheit der Kirche. Die erste Ausgabe befasste sich ausschließlich mit der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Später widmeten sich die einzelnen Hefte jeweils einem bestimmten ökumenischen Thema. Die Zeitschrift wird kostenlos in den Gemeinden verschiedener Kirchen verteilt.

Ökumenische Zusammenarbeit geschieht in den verschiedenen Gebetskreisen und Gemeinschaften von „Chemin Neuf“, dem „Blauen Kreuz“, „Kalnskola“ und „Effata“, in Sozialprojekten wie der Gefängnisseelsorge und im Rehabilitationszentrum für ehemalige Drogen- und Alkoholabhängige, dem „Haus der Barmherzigkeit Betlehem“. In all diesen Bewegungen und Organisationen, in täglichem Gebet und täglicher Mission reichen sich Christen unterschiedlicher Kirchen die Hand und tragen durch ihren Dienst im Alltag zur christlichen Einheit bei.

Lettland ist reich an christlichen Traditionen, und das wirkt sich auch auf das Leben in den Familien aus. Es gibt viele konfessionsverbindende Paare, die in ihrem Alltag mit sämtlichen Fragen konfrontiert sind, die sich aus den nach wie vor bestehenden Trennungen zwischen den christlichen Kirchen ergeben, etwa im Blick auf Trauung, Katechese der Kinder, Besuch des Sonntagsgottesdienstes und, von besonderer Bedeutung für praktizierende Gläubige, die Teilnahme am Tisch des Herrn.

Zudem sehen sich christliche Familien mit den Problemen unserer modernen globalisierten Gesellschaft konfrontiert. Die „Kana-Bruderschaft“ hat sich besonders dem Dienst an Familien verschrieben und ist seit 1994 in Lettland aktiv. Seit 2006 werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Riga ökumenische Familienfestivals organisiert, die Aufmerksamkeit auf Familienfragen lenken und die Familien stärken sollen. Diese Veranstaltungen werden insbesondere von verschiedenen lettischen Freikirchen unterstützt, die dabei mit den drei größeren Konfessionen zusammenarbeiten.

Die Medien haben eine große Bedeutung für die Verkündigung des Evangeliums. Ein ökumenisches Team produziert christliche Sendungen, die regelmäßig vom staatlichen lettischen Hörfunk ausgestrahlt werden. Sie fördern Einheit und Gemeinschaft unter den lettischen Christen. Der katholische Fernsehsender „Emanuel“ produziert die Fernsehsendung „Vertikale“, die im ersten Programm des lettischen Fernsehens ausgestrahlt wird. „Vertikale“ nimmt das in den Blick, was die Christen eint, und nicht, was sie trennt. Die Autoren der Sendung suchen Zeugen für Christus in allen christlichen Kirchen: in der orthodoxen, katholischen und lutherischen Kirche, bei den Baptisten und bei weiteren christlichen Gemeinschaften. Es gibt auch einen evangelischen Radiosender, das „Christliche lettische Radio“, der vielfältige ökumenische Inhalte im Programm hat.

Alljährlich an Karfreitag wird auf den Straßen verschiedener lettischer Städte, u. a. in Kuldiga, Valmiera, Madona und Liepāja, der Kreuzweg gebetet. Das Katholische Jugendzentrum des Erzbistums Riga organisiert in Riga einen ökumenischen Kreuzweg, an dem viele tausend Menschen teilnehmen – Lutheraner, Baptisten, Pfingstler und andere ebenso wie Katholiken. An der Spitze der Prozession gehen Seite an Seite die Bischöfe und Geistlichen der verschiedenen Kirchen. Der Kreuzweg hat die traditionellen Inhalte, aber zu ihm gehören auch szenische Darstellungen des Geschehens. Diese werden von professionellen Schauspielern von mehreren Theatern Lettlands dargeboten, die verschiedenen Kirchen angehören. Diese Gebetsform verbindet die Menschen nicht nur auf einer religiösen, spirituellen, sondern auch auf kultureller Ebene. In diesem gemeinsamen Augenblick der Andacht und Meditation sind alle Christen durch das Gebet des Kreuzwegs vereint: „Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.“

III. Herausforderungen für die ökumenische Bewegung

In Lettland existiert ein stabiles Fundament für die Entwicklung der Ökumene, da keine Kirche eine Vorrangstellung hat und es viele ökumenische Aktivitäten gibt. Gleichzeitig muss eingestanden werden, dass diese Aktivitäten von der relativ kleinen Gruppe von Menschen angestoßen werden, die ökumenischen Beziehungen gegenüber sehr offen sind, während viele Christen entweder kein Interesse an ihnen haben oder sie sogar ablehnen.

Eine weitere Herausforderung ist das Fehlen offizieller theologischer Dialogkommissionen der lettischen Kirchen. Es gibt mehrere Themen, die einen ökumenischen Dialog erfordern. Übereinstimmung bei diesen Themen würde die Gläubigen sicherlich motivieren, sich stärker ökumenisch zu engagieren.

Die ökumenische Entwicklung beruht in wesentlichen Teilen auf persönlichen Beziehungen und der Erfahrung von Gemeinschaft. Beides sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung ökumenischer Veranstaltungen. Oft ergreift eine der Kirchen die Initiative, doch die Verantwortung für diese wird nicht wirklich von allen Kirchen gemeinsam getragen. Eine kleine Gruppe von Enthusiasten trägt die Hauptlast. Die Kirchen müssen Methoden entwickeln, die gewährleisten, dass die Verantwortung für ökumenische Initiativen von allen gemeinsam übernommen wird.

Die weitere Vertiefung der Gemeinschaft ist durch die politische Situation in besonderer Weise gefährdet. Diese schwächt die Beziehungen zu den Brüdern und Schwestern, die der lettisch-orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat) angehören. Es ist darum notwendig, nach neuen Wegen zu suchen, auf denen die ökumenischen Beziehungen vertieft werden können.